

"Warum beschreiben sie solchen Schmutz?"

Autor(en): **Trottenberg, Dorothea**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **19 (1993)**

Heft 2

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-361432>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

“WARUM BESCHREIBEN SIE SOLCHEN SCHMUTZ?”

Die russischen Schriftstellerinnen Marina Palej und Swetlana Wassilenko dürfen erst seit einigen Jahren publizieren, weil sie rückhaltlos offen Freud und Leid des weiblichen Alltags in Russland schildern. Kürzlich sind von ihnen zwei Bücher in deutscher Übersetzung erschienen. Dorothea Trottenberg, Autorin des vielbeachteten Artikels “Gynoglasnost?” (vgl. EMI Nr. 9/92) stellt die Neuerscheinungen vor und kritisiert ein Sonderheft zur Situation der Frauen in Osteuropa.

VON DOROTHEA TROTTEBERG

Gedruckt wurden meine Arbeiten nicht. Es hiess: ‘Warum beschreiben Sie solchen Schmutz?’ Ich hatte immer gedacht, dass ich über das ganz normale Leben schreibe, das uns umgibt.“ Die, die das sagt, Swetlana Wassilenko, gehört zu den Vertreterinnen einer neuen russischen Frauenliteratur. Diese Autorinnen dürfen erst seit ein paar Jahren ihre Bücher veröffentlichen, zuvor waren sie gezwungen, für die Schublade zu schreiben, denn allzu schonungslos berichteten sie vom sowjetischen Alltag. Seit 1989 sind unterdessen in Moskau vier Sammelbände mit Literatur von Frauen

erschienen. Auch Marina Palej und Swetlana Wassilewa, von denen hier die Rede ist, sind in diesen Sammelbänden vertreten.

Bisher wurden nur die mehr oder weniger etablierten russischen Schriftstellerinnen ins Deutsche übersetzt. Mit den beiden Neuerscheinungen im “Rowohlt-Verlag“, Reihe “Neue Frau“, werden uns nun zwei neue Autorinnen zugänglich gemacht: Palejs Buch trägt den Titel “Die Cabiria vom Umleitungskanal. Erzählungen aus Russland“, Wassilenko hat ihren Erzählband mit “Stadt hinter Stacheldraht“ überschrieben.

Doch was heisst das nun, “das ganz normale Leben, das uns umgibt“? Wassilewa erzählt von Nataschas Affäre mit dem Mann ihrer besten Freundin, von der Hassliebe von Schamara und dem Ganoven Ustinov, der seine Strafe als Arbeiter in einer Chemiestadt in der Provinz absitzt, und vom Schicksal der Frauen in einer Abtreibungsstation. Auch Palejs Erzählungen sind Momentaufnahmen des in seiner Banalität deprimierenden Alltags: eine gynäkologische Krankenstation, eine Gemeinschaftswohnung, in der eine junge Frau mit zwei alten Frauen zusammenlebt, das Leben der “Cabiria vom Umleitungskanal“, der leicht nymphomantisch veranlagten Raimonda. Ihr spielt das Leben übel mit, aber wie die Cabiria aus Fellinis Film lässt sie sich nicht unterkriegen.

Wer - neben der Belletristik - nach weiteren Informationen zur Situation der Frauen in Russland sucht, greift vielleicht zur Schwerpunkt-Nummer “Um-

bruch in Europa, Aufbruch der Frauen?“ der Zeitschrift “Feministische Studien“. Das ganze Heft beschäftigt sich mit der Situation der Frauen in Osteuropa und wirkt auf den ersten Blick sehr vielversprechend. Von zwölf grösseren Beiträgen befassen sich fünf mit Russland. Olga Lipovskaja schreibt über den “Mythos der Frau in der heutigen sowjetischen Kultur“, Elvira Novikowa und Tatjana Schipulo liefern eine sachlich und faktisch interessante empirische Studie zur “Situation der Frau in Russland während der wirtschaftlichen Umstrukturierung“.

Allerdings werden nicht alle Beiträge der Erwartung oder auch nur dem Anspruch der Zeitschrift gerecht: So schreibt zum Beispiel Tamara Afanassjewa unter dem Titel “Schicksal der Frau im Russland der Umgestaltung“ einen Aufsatz zum (Selbst-)Bild der Frau in Russland mit einem konservativen, äusserst traditionellen Tenor, der in solchen Aussagen gipfelt wie: “Ich bin der Meinung, dass die Mütterlichkeit, diese unnachahmliche Eigenschaft der Frau, die grösstenteils ihre Berufung in dieser Welt bestimmt, allmählich verloren geht.“ Dem wäre wohl nichts mehr hinzuzufügen.

LITERATUR

Swetlana Wassilenko: Stadt hinter dem Stacheldraht. Erzählungen aus Russland. Hamburg 1992.

Marina Palej: Die Cabiria vom Umleitungskanal. Erzählungen aus Russland. Hamburg 1992.

“Europa im Umbruch, Aufbruch der Frauen?“ Feministische Studien. Jg.10 (1992), Heft 2 (November).